



# Sehnsucht nach MEHR

## Mein Glaubensalltag auf dem Prüfstand

THEMENVORSCHLAG FÜR EINE KLEINGRUPPE MIT INTERAKTION:

 **NACHLESEN**

 **AKTION**

 **FRAGEN**

 **AUSTAUSCH**

**Auch online verfügbar:**  
[www.KGT.lgv.org](http://www.KGT.lgv.org)



Seit einigen Jahren beobachte ich in unseren LGV-Gemeinden, dass immer mehr Christen mit dem „christlichen Glaubensalltag“ nicht mehr zufrieden sind. Vieles läuft, weil es laufen muss. Etliche fragen sich aber, ob sie ihre Glaubenspraxis wirklich optimal gestalten. Dieses Hinterfragen ist ein gutes Zeichen und macht deutlich, dass jemand bereit ist, seine Tradition und Prägung einer Prüfung zu unterziehen.

Auch der Titel der MEHR-Konferenz, zu der das Gebetshaus Augsburg einlädt, drückt aus, dass es eine Sehnsucht nach MEHR gibt. Die Begegnungen mit charismatischer Glaubenspraxis führen dazu, dass die pietistische Prägung kritisch hinterfragt wird. Haben wir noch „Lücken“ im Bereich unserer Glaubenspraxis?



.....  
**Bedenken Sie – jeder für sich selbst – zunächst folgende Fragen:**

Gehörst Du selber zu den Christen, die sich in ihrem Glaubensalltag nach MEHR sehnen?

Bist Du unzufrieden mit Deiner bisherigen Glaubenspraxis?

Bist Du neugierig, ob es noch mehr zu erleben gibt?

vielen Funktionen zu haben. Doch seit den dramatischen Einschnitten in unseren Alltag durch die Corona-Krise lernen viele manches in ihrem Verhalten zu hinterfragen. Brauchen wir wirklich immer das Neueste? Muss ich zuerst immer nur an mich denken? Könnte es sein, dass sich auch in der christlichen Glaubenspraxis ein Denken eingeschlichen hat, bei dem man immer wieder Neues in Sachen „Glauben leben“ haben wollte? Wer will schon als „rückständig“ bezeichnet werden in Sachen Glaubenspraxis?



.....  
**Tauschen Sie sich anhand dieser Fragen in der Gruppe über Ihr Antworten aus:**

Nach was sehnst Du Dich? Was würdest Du gerne erleben? Warum bist Du zufrieden? Kannst Du Menschen verstehen, die sich nach MEHR sehnen?

## 1. WAS IST DAS ENTSCHEIDENDE AM CHRISTLICHEN Glauben?

### a. Der Grund unseres Glaubens: Jesus Christus

Darauf weist Paulus in 1. Korinther 3,11 hin. Nur durch Jesus Christus haben wir Zugang zu Gott. Nur durch ihn sind wir „Gottes Kinder“ und können zu Gott Vater sagen (Rö 8,14-17). Das entscheidende Kriterium einen Christen als solchen zu erkennen wird in 1. Johannes 4,2 beschrieben: „Das Bekenntnis zu Jesus ist das höchst Charisma. Wer an Jesus glaubt, hat alles. Wer Jesus als Herrn bekennt, hat den

## KRITISCHES ZUM PRINZIP MEHR

Bis Anfang März waren noch viele Menschen in Deutschland davon geprägt, möglichst ein neues Smartphone mit

Heiligen Geist.“ (Hartmut Schmid). Da braucht es kein MEHR! Es ist wichtig, dass wir diesen Grund des Glaubens nicht lediglich als Standardversion verstehen, für die es noch Zusatzvarianten gibt, die dann den eigentlichen Wert des Glaubens ausmachen. Wer so denkt hat das einzigartige Opfer von Jesus Christus in seiner Tiefe noch nicht verstanden (Phil 3,7-9; Hebr 10,10+14).

### b. Geschichtliche Prägungen

Der Pietismus betont stark die persönliche Glaubensbeziehung und das Gebet zu Jesus. Man betet direkt zu Jesus. Liest man das Neue Testament aufmerksam durch, findet sich, dass es kaum Gebete gibt, die zu Jesus gesprochen werden. Normalerweise wird der himmlische „Vater“ oder der „Herr“ (kyrios) angesprochen. Jesus Christus ist zwar dieser Herr, aber der Name „Jesus“ wird in Gebeten selten verwendet. Die starke Betonung des Gebets zum Namen Jesus hat also keine großen biblischen Vorbilder. Ist es deshalb falsch so zu beten?

Die Pfingstler und die Charismatische Bewegung betonen stark den Heiligen Geist. Sie beten viel unmittelbar zum Heiligen Geist. Liest man das Neue Testament aufmerksam durch wird auch hier schnell klar, dass es so gut wie kein Gebet gibt, das direkt zum Heiligen Geist gesprochen wird. Das heißt, dass auch die starke Betonung des Gebets zum Heiligen Geist keine biblischen Vorbilder hat. Ist es deshalb falsch so zu beten? Ich meine nein. Wenn der Heilige Geist eine Person ist, dann darf er auch als Person angesprochen werden. Im Neuen Testament wird zwar nicht von einem Beten zum Heiligen Geist gesprochen, wohl aber von einem Beten im Heiligen Geist, das heißt in dessen Kraft (vgl. Eph 6,18; Jud 20, Rö 8,26.27).

Da sich Gott im Neuen Testament in untrennbarer Einheit als Vater – Sohn – Heiliger Geist zeigt, dürfte es letztlich egal sein, wen man von den drei Personen anspricht, da sie ja in sich EINS sind.

## 2. WAS IST DIE HAUPTAUFGABE DES HEILIGEN GEISTES?

Hier ist zunächst wichtig in den Evangelien zu lesen, was Jesus selber dazu sagte:

- **Johannes 14, 16.17.26:** Der Heilige Geist lehrt und erinnert (an) die Worte von Jesus.
- **Johannes 16, 13-14:** Der Heilige Geist redet nicht aus sich selber, er macht Jesus groß (!) und verherrlicht Jesus! Der Heilige Geist ist „Christus in uns“ (vgl. Gal. 2,20).

Außerdem lesen wir in **Galater 5, 22:** Der Heilige Geist schenkt geistliche Frucht. Manche legen den Vers so aus: Die Frucht des Geistes ist Liebe. Diese zeigt sich in Freude, Friede, Geduld ...

Der Heilige Geist hat als dritte Person der göttlichen Dreieinigkeit (Vater, Sohn, Heiliger Geist) – wie Jesus auch – eine dienende Funktion. Er macht sich nicht selber groß!

Das große Wunder des Neuen Testamentes besteht darin, dass „Kinder Gottes“ den heiligen Gott als „Vater (Abba, Papa)“ ansprechen dürfen. Das können sie nur durch den Heiligen Geist. Den Heiligen Geist haben sie nur, weil Jesus für sie gesühnt hat und sie durch ihn erlöst, gerecht und heilig sind (1Kor 1,30; Röm 5,1-5).

## 3. GEISTESGABEN

Wir wollen uns nun mit einigen besonderen Geistesgaben befassen. Diese Geistesgaben werden in der Bibel relativ wenig erwähnt. Sie haben aber eine große Anziehungskraft für Christen, die gerne mehr in ihrer Glaubenspraxis erleben wollen. Diese Gaben werden besonders von den Pfingst- und charismatisch geprägten Gemeinden gefördert. Auch in einigen Liebenzeller Gemeinschaften kommt immer mehr der Wunsch auf, diesen Gaben im Gemeindealltag Raum zu geben.



Wir lesen zusammen 1. Korinther 12, 27-31



Was meint Paulus mit Vers 31: „Strebt aber nach den größeren Gaben“? Warum schreibt er in 1. Korinther 13 das „Hohelied der Liebe“?

Könnte es sein, dass die Liebe „wichtiger und entscheidender“ ist als die sogenannten Geistesgaben?

Immer wieder kommt es vor, dass durch das Beschäftigen mit den Geistesgaben Zungenrede, Prophetie und Heilung ein Keil in eine Gemeinde getrieben wird. Manchen gelten diese besonderen Geistesgaben als MEHR und BESSER – auch wenn dies nicht immer offen zugegeben wird. Grundsätzlich gilt bei den Gaben: Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist, der einem jeden das Seine zuteilt, wie er will (1Kor 12,11). Mit „er“ ist der Heilige Geist gemeint. Er gibt oder gibt auch nicht.

Beobachtung: Es ist für „moderne und postmoderne“ Menschen sehr schwer anzuerkennen, dass es auch mal etwas nicht geben kann. Gott gibt mir nicht alles, was ICH will. Ich muss lernen mit dem zu leben, was er mir anvertraut hat.



Wir lesen zusammen 1. Korinther 13



Was lernen wir aus den Versen 2+3?

Nach meiner Erkenntnis ist die AGAPE-Liebe das Entscheidende! Diese Liebe ist eine Liebe, die sich schenkt. Sie denkt nicht in erster Linie an sich selbst und fragt auch nicht „Was bringt es mir?“, sondern sie gibt anderen, damit SIE haben, was SIE brauchen.

**Begriffserklärung agape (Elberfelder Studienbibel):**

- Das Neue Testament versteht agape ganz von Gott her, denn Gott ist agape (1Joh 4,8+16).
- Nach Johannes 15,10b und 17,26 kennzeichnet die agape das Sohnverhältnis von Jesus zum Vater.
- In der Person und Geschichte von Jesus, insbesondere in seinem Tod für uns, zeigt sich die Liebe Gottes als wohlwollende Liebe, die ihr Wohlwollen nicht darin zeigt, dass sie tut, was die geliebte Person verlangt, sondern was diese vom Liebenden braucht (Joh 3,16).
- Damit der Mensch Gott und seinen Nächsten mit der agape lieben kann, muss er sich zuerst Gottes Liebe schenken lassen (1Joh 4,19).
- Die agape gehört zur Frucht des Heiligen Geistes und steht in Galater 5,22 an erster Stelle.
- Nach Johannes 13,35 ist die agape-Liebe untereinander das Zeichen mit dem Christen in der Welt erkannt werden. Nach Matthäus 24,12 wird die agape-Liebe in manchen (Christen) erkalten.



Was ist in den Versen 13,8+9 besonders wichtig?



Wir lesen zusammen 1. Korinther 14, 1-19

Auffallend ist, wie wichtig es Paulus ist, dass in einer Gemeinde klar verständlich gesprochen wird. Alles was gesagt und auch gehört wird soll verstanden werden.

Es gibt die Auslegung, dass 1. Korinther 13, 8 davon spricht, dass es heute keine Glossolie (Zungenrede) mehr gibt. Man geht davon aus, dass dies endete als die Bibel als Ganzes zusammengestellt war. Diese Auslegung teile ich nicht, weil ja auch Prophetie und Erkenntnis (1Kor 3,8) noch nicht aufgehört haben.

Für unseren Liebenzeller Gemeinschaftsverband ist geregelt, dass es das „Sprachengebet (Glossolie)“ zur persönlichen Erbauung geben darf. Öffentlich, im Gottesdienst, soll es nicht praktiziert werden, wenn es nicht verstanden, bzw. übersetzt werden kann. Diese Gabe ist aber kein Erkennungszeichen dafür, dass ein Christ den Heiligen Geist hat. Das eigentliche Erkennungszeichen für das Wirken des Heiligen Geistes in einem Menschen ist das Bekenntnis zu Jesus Christus als HERR.



Wie lässt sich Vers 26 heute in der Gemeinde leben?

Paulus ordnet hier den Gottesdienst der Gemeinde. Der Gottesdienst ist in unseren Gemeinden seit vielen Jahren keine „One-Man-Show“ mehr. Das ist sehr gut. Trotzdem sollten sich Verantwortliche immer wieder fragen und überlegen, welche (neuen) Elemente in einen Gottesdienst gehören, welche man beenden kann oder welche bewusst beibehalten werden. Es gilt auch zu überlegen, welche Personen(gruppen) im Gottesdienst vorkommen sollen.

Die in 1. Korinther 14, 26 beschriebenen Elemente eines „Gottesdienstes“ haben das Ziel die Gemeinde aufzubauen. Sie helfen für den Glauben und das geistliche Leben der einzelnen und der Gesamtgemeinde:

- **Psalm** = ein neues oder altes Lied singen (das von einem Saiteninstrument begleitet wird). „Jede Generation muss die großen Taten Gottes in neue Worte und Melodien packen“ (Walter Tlach) und dabei entdecken, dass man auch die Lieder der Generationen vorher singen kann.
- **Lehre** = Zusammenhänge der Bibel aufzeigen und verständlich erklären.
- **Offenbarung** (apokalypsis) = Prophetisches Wort als Deutung für die Gegenwart. Es kann auch eine geistliche Antwort auf aktuelle Fragen sein.
- **Zungenrede** (Glossolie) = bei Paulus öffentlich nur mit Auslegung/Übersetzung möglich. Glossolie kommt im Neuen Testament ausschließlich in Markus, Apostelgeschichte und 1. Korinther vor. Das könnte darauf hinweisen, dass es keine Gabe war, die in jeder Gemeinde vorkam.

Alle diese Gottesdienstelemente haben als Grundlage das Wort Gottes, das in der Bibel geschrieben ist. Alles wird an dieser Schrift geprüft.

**4. EIN MEHR IN SITUATIONEN WO VIELES WENIGER WIRD**

Der 2. Korintherbrief ist wie die zweite Märzhälfte 2020. Das was bis Anfang März noch wichtig war, wurde plötzlich durch die Corona-Krise hinterfragt. Viele fragen sich heute, was wirklich wichtig ist und Bestand hat. Im 2. Korintherbrief stehen die Geistesgaben nicht mehr im Mittelpunkt, sondern das kraftvolle Evangelium von Jesus Christus, das auch in Schwachheit trägt.



Wir lesen zusammen 2. Korinther 4

Die Verse 6-7 sprechen von einem Schatz, der auch noch da ist, wenn die Umstände total negativ werden. Die Verse 8-18 beschreiben den Grund des Glaubens und die Hoffnung von uns Christen. Hier wird in negativen Umständen und persönlicher Schwachheit die Kraft deutlich, die wir als Christen aus dem Glauben an Jesus Christus haben.

**Braucht es eine Sehnsucht nach MEHR?**

JA, wenn sie dazu führt, dass ich mit meinem ganzen Leben neu aus der Kraft des Heiligen Geistes heraus zur Ehre unseres Herrn Jesus Christus lebe und ihm diene. Dazu darf ich die Gaben einsetzen, die ER mir anvertraut hat.



**KLAUS EHRENFUCHTER**

... ist Fachbereichsleiter Gemeinde-/Gemeinschaftsarbeit im LGV und wohnt mit seiner Frau in Altburg. Sie haben fünf Kinder.